http://dx.doi.org/10.18778/7969-808-0.08

Kapitel VII

*Grzegorz Pawłowski**

Translatorische Implikationen bei der Konstitution von polnischen Fachneologismen im Fachgebiet ‚Byzantinische Musik und Hymnografie'

Zusammenfassung
In diesem Artikel werden die ersten Ergebnisse eines Forschungsprojektes dargestellt, das der Konstitution von Fachneologismen aus dem Fachgebiet ‚Byzantinische Musik und Hymnografie' gewidmet ist. Im Besonderen handelt es sich hier um die Erkenntnisarbeit, Erkenntnisprozesse und Erkenntnisakte des Übersetzers, der sich zum Ziel setzt Fachneologismen zu kreieren. Wie prozediert er? Auf welche Wissensressourcen greift er zurück? Diese Fragen sucht der Verfasser aus dem Blickwinkel der epistemologischen Semantik zu beantworten. Schlüssig ist dabei die Rekonstruktion der Erkenntnisakte des Übersetzers. Zu diesem Zweck wird eine Reihe Intensivinterviews mit dem Übersetzer durchgeführt.

Schlüsselwörter: Konstitution von Fachneologismen, Intensivinterview, Erkenntnisakte des Übersetzers.

Abstract:
In this article the author presents preliminary results of a grater project concerning the making of specialized neologisms in the remit of the Byzantine music and hymnography, with special emphasis on the work, epistemic processes and epistemic acts of a translator, who undertakes to do their job. How does a translator work? What sources of knowledge do they recall in order to create a neologism? The author seeks to answerthese questions by way of putting into effect the foundations of epistemic semantics. The endeavor to represent epistemic acts

* Dr. Grzegorz Pawłowski (Uniwersytet Warszawski).

of a translator comes at the center of the attention of the author. To this end, the author runs a series of interviews with the translator.

Keywords: creation of specialized neologisms, interview, epistemic acts of a translator, byzantine music.

1. Gliederung

Der vorliegende Beitrag stellt ein Exzerpt der ersten Ergebnisse meines Forschungsprojektes dar, das der Konstitution und Übersetzung von Fachneologismen im Fachgebiet ‚Byzantinische Musik und Hymnografie' gewidmet ist. Im Einzelnen werden hier folgende Aspekte des Projektes angesprochen: (1) der berufliche Hintergrund des Übersetzers, (2) die Konzeption und Methodik des Projektes — konkret die Struktur des Interviews, (3) die Konstitution und Übersetzung eines exemplarisch ausgewählten Fachneologismus und (4) die Erkenntnisarbeit des Übersetzers.

2. Der Übersetzer

Den beruflichen Hintergrund des Übersetzers vollständig zu schildern, hieße es den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen zu müssen. Zur Begründung der Forschungsziele des Projektes, die hier zu erreichen sind, seien bloß wesentliche Fakten aus der Berufserfahrung genannt. Maciej Kaziński ist ein ausgebildeter Musiker, hat den Hochschulabschluss der Musikakademie in Gdańsk und eine langjährige nationale und internationale Konzerterfahrung. Seit 1993 ist er Programm-Assistent und seit 2006 Programm-Direktor des Internationalen Festivals für Alte Musik[1] in Jarosław. Kaziński ist multilingual, spricht polnisch, englisch, italienisch, französisch, deutsch, russisch, liest außerdem spanisch und griechisch. Allein auf dem Gebiet der Musikpaleografie und Musikgeschichte gab er vier Monografien zum Druck: aus dem französischen *Semiologia gregoriana* von Dom Eugène Cardine und aus dem englischen *Music in Ancient Greek and Rome* von John G. Landels, *Ancient Greek Music* von Martin L. West und *A History of Byzantine Music and Hymnography* von Egon Wellesz. Kaziński war nicht nur einer unter den wenigen Übersetzern in Polen, der sich mit dem Thema ‚gregorianische und altgriechische Musikgeschichte' auseinandersetzte — auf polnisch wurden bisher nur *Chorał gregoriański* von Edward Hinz (1999) und *Muzyka w świecie starożytnym* von Curt Sachs (übers. Zofia Chechlińska 1943/1981) herausgegeben. Maciej

[1] Festiwal Pieśń Naszych Korzeni, näher dazu siehe http://www.festiwal.jaroslaw.pl.

Kaziński ergab sich außerdem als derjenige Übersetzer, dem es gelungen ist, Fachneologismen im Diskurs durchzusetzen (zu Fachneologismen vgl. Pawłowski 2015b/c).

3. Das Projekt

Das Projekt ist den polnischen Fachneologismen aus dem Fachgebiet ‚byzantinische Musik und Hymnografie' gewidmet. Empirisches Material stellen der polnische Translat *A History of Byzantine Music and Hymnography* von Egon Wellesz sowie die Tonaufnahmen der Interviews mit dem Übersetzer, Maciej Kaziński, dar. Methodisch gehe ich dabei idiozentrisch vor, d. h. ich interviewe lediglich den Übersetzer, und zwar mit Blick auf die von ihm eingeführten Fachneologismen. Empirische Ziele, die zu erreichen sind, betreffen die Translatanalyse und die Evaluation der Interviews. Das eigentliche Erkenntnisziel des Projektes ist, die Erkenntnisarbeit des Übersetzers zu rekonstruieren, die er bei der Konstitution der jeweiligen Fachneologismen geleistet hat, um zu erfahren, worauf, d. h. auf welchen Wissensformanten-Typen, die Bedeutungskonstitution der polnischen Fachneologismen gestützt ist (vgl. Pawłowski 2013, 2014). In diesem Beitrag will ich die ersten Ergebnisse der Evaluation des Interviews mit Maciej Kaziński darstellen.

Das Ziel und somit der Aufbau des Interviews sind so profiliert, um mittelbar die Erkenntnisakte, Erkenntnisprozesse und Erkenntnisleistung des Übersetzers zu erfassen (Erkenntnisakte etc. verstehe ich nach F. Grucza 2012a)[2]. Um dies zu erreichen, habe ich mich für eine Mischform, und zwar für das Leitfadengespräch und Intensivinterview entschieden (vgl. Atteslander 2003: 143–159). Diese Verfahren ermöglichen es, den Übersetzer anzuregen, einerseits zur Rekonstruktion seiner Erkenntnisakte, die beim Übersetzungsprozess schlüssig waren, andererseits zur Äußerung der Sinnzusammenhänge, der Meinungsstruktur und der Argumentation, die der Konstitution eines bestimmten Fachneologismus vorausging. Das Gespräch ist durch gezielte Leitfragen strukturiert — damit ist allerdings das eigentliche Erkenntnisziel des Projektes methodisch gesichert —, diese verstehen sich lediglich als methodisch geordnete Anregungen, deren Funktion es ist, die Erinnerungsprozesse des Interviewten zu steuern und/oder zu fördern. Die Stärke dieses Verfahrens besteht vor allem darin, dass dem Interviewten

[2] „Za pomocą wyrażenia „akt poznawczy" wyróżniam zarówno czynności zrealizowane (quasi symultanicznie) przez konkretny, indywidualny podmiot w celu wzbogacenia jego wiedzy, jak i czynności, w konsekwencji zrealizowania, których konkretny, indywidualny podmiot wzbogacił swą wiedzę."(F. Grucza 2012a: 13, vgl. auch ders. 2012b: 294–296 und Pawłowski 2014a).

die Freiheit gegeben wird, (a) auf Inhalte einzugehen, die er für relevant hält – die Zwischenfragen werden nicht der Reihe nach gestellt, sondern ergeben sich aus dem Gesprächsmotiv, (b) sich ungestört lange und (c) äußerst intensiv zum Sachverhalt zu äußern (vgl. Atteslander 2003: 156).

Der Aufbau des Gesprächs stellt das Ergebnis einer Reflexion über die Methoden der Rekonstruktion der Erkenntnisakte dar. Dies ist alles andere als unkompliziert und vor allem dann, wenn zeitlich weiter zurückliegende Erkenntnisakte zu erfragen, auszuwerten und zu interpretieren sind. Hier kommen unterschiedliche Störfaktoren infrage, darunter der Datenausfall durch Zeitablauf. Es ist nämlich nicht auszuschließen, dass der Übersetzer verschwommene Informationen schlagfertig modifiziert und/oder ausgefallene Informationen (Gedächtnislücken) durch aktuelle Sprech- bzw. Erkenntnisakte ‚ersetzt'. Um diese Haltung zu minimalisieren, habe ich bei allen Fragen/Anregungen das polnische Vergangenheitstempus verwendet und bei Schlüsselfragen sogar zusätzlich temporale Adverbialbestimmungen. Das Interview ist in vier Phasen gegliedert: (1) Erläuterung des Ausgangsterminus, (2) Erkenntnisarbeit am Fachneologismus, (3) Eliminanten und (4) Begründung.[3]

4. Konstitution und Übersetzung von Fachneologismen

Ich komme zur Darstellung der ersten Ergebnisse der Forschung. Für die Zwecke dieses Beitrags habe ich einen analytisch aufgebauten englischen Ausgangsterminus *spiritual song* gewählt. Der Übersetzer hat auf Seite 33 des Originals folgenden Satz zu übersetzen: „In the pasage of the Epistole to the

[3] Die Fragen im Einzelnen: **Omówienie terminu wyjściowego:** 1. Czy znałeś ten termin przed podjęciem się pracy nad tekstem Wellesza? 1.1 Czy mógłbyś omówić znaczenie tego terminu? 1.2. Czy sięgałeś do słowników? 1.3. Czy definicja słownikowa terminu wyjściowego była zadowalająca? 1.4. Czy przypominasz sobie, w jakich formach (fleksyjnych) występuje ten termin? 1.5. Czy przypominasz sobie kolokacje tego terminu? **Praca poznawcza nad stworzeniem neologizmu:** 2. Jak przebiegała praca nad tworzeniem polskiego neologizmu? 2.1. Jakie aspekty brałeś pod uwagę? (fleksja, morfemika, składnia, źródłosłów, fonemika, kolokacje, konotacje, forma hybrydowa) 2.2. Czy były jakieś inne czynniki, które wpłynęły na ostateczną formę neologizmu? 2.3. Czy system kategorii, w którym termin się znaczeniowo konstytuuje, jest ekwiwalentny z systemem kategorii docelowych? 2.4. Czy jakieś zagadnienie sprawiło Ci trudności? **Eliminanty:** 3. Czy przypominasz sobie eliminanty polskiego neologizmu, które brałeś pod uwagę podczas tłumaczenia? 3.1 Dlaczego z nich zrezygnowałeś? (fleksja, morfemika, składnia, źródłosłów, fonemika, kolokacje, niepożądane konotacje, niepożądana forma hybrydowa, nieadekwatność kategorii docelowej, do której eliminant odwołuj). **Uzasadnienie:** 4. Dlaczego zdecydowałeś wprowadzić do translatu Wellesza ten, a nie inny neologizm? Czy mógłbyś krótko uzasadnić swoją decyzję? 4.1. Czy wg Twojej wiedzy neologizm przyjął się w dyskursie? 4.2. Czy jesteś zadowolony z neologizmu?

Ephesians (5,19) St. Paul tells the followers of Christ to speak to themselves, in psalms and hymns and spiritual song". Das griechische Bezugsexzerpt wird dabei in Klammern angegeben und lautet ψαλμοῖς καὶ ὕμνοις καὶ ᾠδαῖς πνευματικαῖς (Wellesz 1961: 33). Die polnische Übersetzung lautet: „We fragmencie Listu do Efezjan (5,19) św. Paweł zaleca wyznawcom Chrystusa, aby przemawiali do siebie ‚w psalmach i hymnach, i pieśniach pełnych ducha'" (Wellesz 2006: 47). Hier folgt der Übersetzer dem polnischen Bibeläquivalent aus dem Hl. Paulus (vgl. u.a. Biblia Jerozolimska 5,19). Übrigens, um die ursprünglichen griechischen Ausgangstermini zu identifizieren – Wellesz bedingt sich oft der Transliteration und der englischen Transkription in das lateinische Alphabet – greift der Übersetzer nicht nur zu verschiedenen polnischen Bibelübersetzungen, sondern auch zum griechischen Original, hier zum Original des Hl. Paulus Briefes. Zu diesem Zweck benutzt er die Database Muzajos. Die biblische Formulierung *pieśni pełne ducha* wird in der deutschen Einheitsübersetzung durch einen Relativsatz wiedergegeben „Lasst (in eurer Mitte Psalmen, Hymnen und) Lieder erklingen, wie der Geist sie erfüllt." (Eph 5,19). In der hebräischen Bibel heißt es וְהַשְׁמִיעוּ בֵינֵיכֶם תְּהִלּוֹת וְתַשְׁבָּחוֹת וְשִׁירוֹ רוּחָנִיּוֹת Das Adjektiv רוּחָנִי heißt *geistig* weil רוּחַ הַקֹּדֶשׁ [dt. Der Heilige Geist] oder רוּחַ אֱלֹהִים [dt. Der Geist Gottes] aber רוּחַ, רוּחוֹת heißt auch *Wind, Luft* oder *Himmelsrichtung.* Genesis 1,2 der hebräischen Bibel vermerkt zum Beispiel וְרוּחַ אֱלֹהִים מְרַחֶפֶת עַל־פְּנֵי הַמָּיִם [dt. „[…] und Gottes Geist schwebte über dem Wasser"]. Mit Rücksicht darauf hat der Übersetzer korrekt gearbeitet. Im Translat lesen wir weiter, dass die griechischen Termini ψαλμοῖς, ὕμνοις und ᾠδαῖς πνευματικαῖς [gr. πνεῦμα, dt. *Wind, Hauch, Atem, Geist*] (vgl. Frisk 1970: 566–567) lange und durchaus verschieden, z. B. von der patristischen Tradition, diskutiert wurden – diese sollte zwischen den o. g. Termini nicht unterschieden haben, wohl aber zwischen ᾠδή (Psalm oder Hymnus, z. B. ᾠδή τῶν ψαλμῶν (s. Nikolakopoulos 2002: 79 Anm. 356) und ᾠδή πνευματίκη (spezielles Jubellied). Aus dem Hl. Pauls-Text geht hervor, dass der Übersetzer diese Termini vor allem auf die liturgische Praxis bezieht und damit auch auf die jeweils unterschiedliche Bedeutung (vgl. Wellesz 1961: 33, detailliert dazu siehe Nikolakopoulos 2000: 78–86, u. 1999: 79–80). Der entscheidende Moment, wo der Übersetzer quasi gezwungen ist, zwischen dem üblichen biblischen Äquivalent *pieśni pełne ducha* oder einem Fachneologismus zu wählen, lautet „The individuality of psalm, hymn, and spiritual song is obvious to the student of comparative liturgiology." (Wellesz 1961: 34). Egon Wellesz verwendet hier dieselbe Formulierung *spiritual song*. Maciej Kaziński sieht jedoch vom biblischen Äquivalent ab und entscheidet sich schließlich für den Fachneologismus *pieśni duchowe.* Dabei greift er entschieden auf den griechischen Terminus zurück, ohne sich vom englischen Ausgangsterminus binden zu lassen. „Rozróżnienie pomiędzy psalmami, hymnami i pieśniami duchowy-

mi jest dla badacza zajmującego się liturgiką porównawczą oczywiste." (Wellesz 2006: 48). Die Frage, warum dem so ist, mag nun durch konkrete Belege, illustriert werden.

```
{35:21}0116 GP  to ´może y: spróbuj zrekonstru´OWAĆ?(.) ¯proces ?
                który towarzyszył[y y y y tej tej de`CYZJI]
{35:21}0117 MK  [takiemu wy?tej de`CYZJI] <<słyszalny wdech>
                °hh>>
{35:31}0118 MK  (-) <y::: (1.2)> mamy tu ´DWA ¯człony ´PIĘŚNI
                i DUCH`OWE
                (--) ´słowo ¯pieśni <¯y::: (2.3)<<mlaska
                czterokrotnie>>>
                (-) °h (---) h° <y::: (0.9) °h m:
```

Sieht man sich die Deskription an, so wird es klar, dass sich der Übersetzer damit schwertut, sich an die vergangenen Erkenntnisakte zu erinnern. Ins Auge fällt hier nämlich eine Menge von Pausen, Interjektionen und anderen begleitenden Geräuschen wie lautes Einatmen oder Schmatzen. Außerdem ist es nicht leicht – dies stellt sich übrigens erst nach dem Gesprächsabschluss heraus –, die gewünschten Informationen zu gewinnen, selbst wenn der Übersetzer guten Willen zeigt und die Fragen gerne beantwortet. Die Art und Weise, wie er auf die Frage nach den Faktoren eingeht, die bei der Arbeit am Fachneologismus ausschlaggebend waren, lässt erkennen, dass der Übersetzer vor allem und allein nicht an die formalen Kriterien der Wortbildung gebunden ist. Vielmehr lenkt er die Aufmerksamkeit zuerst auf das Kategoriesystem der eigentlichen (griechischen) Ausgangskultur in diesem Bereich, d. h. auf den festen byzantinischen Kanon [gr. κανών], der aus neun lobpreisenden Liedern besteht (vgl. Wellesz 1961: 141, 198–216). ᾠδή, ᾠδαί [dt. *Gesang, Lied*] (vgl. Frisk 1960: 22–23) verweisen somit auf eine Musikform, die in Byzanz sanktioniert ist. *oda* ist als Zielterminus jedoch ausgeschlossen, weil er im Polnischen belegt ist.

```
{36:02} 0120 MK zdecydo`WAŁO: y: w przypadku słowa ¯pieśń to że
                y y: że w ´INNYM miejscu już(-)
{36:11} 0121    ten termin (---) od ´i od`a od`on y::: prze:
                <<all> przełożyłem jako ¯PIEŚŃ>
{36:19} 0122    wiąże s: to s ´TYM że na przykład f: ´ważnej
                ´formie jakim jest ↑↑KANON =o którym tam jest
                ´DAlej napis`ane°h
{36:27} 0123    (-) istnieje tam y:: dziewięć pieśni ka´NONU (.)
                ?(.) m: czy osiem <<all> już teraz nie pamiętam>
{36:33} 0124    <<all> w każdym razie> ´SKŁAD ¯PIEŚNI `KANONU
                i to są właśnie te ´Ody kanonu °h
```

```
{36:36} 0125     i: y:::: <<len> w języku polskim> °h (-) i y::
                 istnieje słowo ↑ODA =czyli jest forma greckiej
                 ´odi tu mamy `oda °h
{36:45} 0126 GP  ale to jest za´JĘta forma
{36:47} 0127 MK  ale to jest forma za`JĘta °h y::m: i (1.4)
```

pieśń, argumentiert Kaziński weiter, ist der meist angemessene, logische und verständliche Zielterminus zur Bezeichnung eines gesungenen Werkes.

```
{36:53}0128MK   no s f:takim moim po´CZUciu y::: tego: jaki jest
                naj↑WŁAŚCIWSZY (--) `termin (--)
{37:02}0129     do od´DAnia (0.9) ↑↑UTROWRU ŚPIEWAN¯EGO (--)
{37:06}0130     [no to jest ´PIEśń (.) to jest `PIEśń °hh]
{37:06}0131GP   [?hy ?hy]
{37:09}0132MK   <y: (2.3)> po´ECI śpiewają ´PIEśni °h <y: z (3.6)>
{37:17}0133     ci czy po?po?po(.) ?po´Eci i gr´ECCY śpiewają ¯UD
{37:22}0134     oda jest właśnie jak ´mówisz formą zaj`ĘTĄ =prawda
                (.) zzajętą <<all> do pewnej konkretnej formy
                poe`TYCKIEJ>
{37:27}0135     [i wzwiązku z ´tym pieś: jest °h najbardziej
                lo´GICZNĄi zrozu ¯MIAŁĄ y::: tutaj ¯formą]
{37:27}0136GP   [ ?hy]
```

duchowe rechtfertigt der Übersetzer vor allem durch die Tatsache, dass dieses Attributauf *dusza* [dt. *Seele*][4] hinweist, auf etwas Spirituelles, was *sfera duchowa* betrifft [dt. *geistige* oder selten *seelische Sphäre*]. Weder die veraltete, allerdings sehr schöne polnische Form *duszny* – auf Deutsch müsste sie heute als *schwül* übersetzt werden – noch die belegte Form *duchowny* – diese ist in der polnischsprachigen Kultur für die Geistlichen reserviert – eignen sich nach der Meinung des Übersetztes als passende Äquivalente nicht.[5] *du-*

[4] Der Ausdruck *Seele* ist allerdings eher mit ψῡχή äquivalent. Hjalmar Frisk (1960) setzt ψῡχή mit *Hauch, Atem, Leben(skraft), Seele (des Verstorbenen)* in Verbindung, sieht aber gleichzeitig einen Zusammenhang mit dem *Abbild des Toten*, als ζῷον πτερῳτόν [dt. beflügeltes Lebewesen], was seiner Meinung nach als *Geist* aufzufassen ist. Etymologisch geht ψυχή auf das Verb ψύχω [dt. *blasen, atmen*] zurück, was interessanterweise mit πνεῦμα: πνέω, lat. *animus*, *-a* verwandt ist. πνέω übernahm allerdings die Funktion von *blasen, hauchen, atmen* und setzte sich gegen ψύχω endgültig durch. (vgl. 1960: 1141–1142).

[5] Zu ᾠδαῖς πνευματικαῖς äußert sich detailliert Konstantin Nikolakopoulos (2000), indem er bei der Übersetzung dieses christlichen Terminus durchaus verschieden vorgeht. Nikolakopoulos handelt vor allem gemäß dem Wortursprung und übersetzt zunächst ᾠδή als dt. *Ode*. Dabei werden Argumente angeführt, aus denen hervorgeht, dass ᾠδή und damit dt. *Ode* als eine besondere Textgattung und somit als Terminus zu verstehen ist, mit dem zwar ursprünglich auf die jüdische, jedoch final auf die christliche Tradition des Ode-Gesangs verwiesen wird, was unter anderem durch Paulusakten belegt ist ὑπὸ αὐτῶν ψαλμῶν τε Δαβὶδ καὶ ᾠδῶν. (2000: 79–80).

chowy dagegen lässt an *dusza* denken, sodass unmittelbar der spirituell geformte Wissensrahmen in den Vordergrund gerückt wird. Außerdem stellt *duchowny* ein Derivat von *duch* dar (vgl. Brückner 1927: 101–102), was in die deutschsprachige Zielkultur mit *Geist* zu übersetzen ist.

```
{37:34}0137MK  teraz ducho´WYMI no:
{37:36}0138GP  dlaczego nie ↑DUSZNYMI =na przykład pra´WDA
{37:39}0139    [tej staraj ´formy: tej `POLskiej =prawda¯]
{37:39}0140MK  [dlat´ego no tak tak tak] no duszny ?duszny jest
               (.) jest´ TEŻ za´JĘTE bo duszno jest jak jest
               w pokoju mało po¯WIETRZA]
{37:46}0141    y::: to jest ´DUszne y: jest y:: (--) można też
               po´WIedzieć ↑DUCHOWNYMI
{37:52}0142    =ale skolei du´CHOWNY je dotyczy: też skolei innego
               y::: si si
{37:58}0143    [innej sfery ]spo´ŁECZNEJ jest jest jest
{37:58}0144GP  [innej sfery spo´ŁECZNEJ]
{37:60}0145MK  [jest ducho´WIeństwo jest seminarium du`CHOwne¯]
{37:60}0146GP  [tak] tak tak ]
{38:02}0147MK  <<łagodnie> a duchowy odnosi si po prostu do
               ´DUszy¯(.)
{38:05}0148    =bespośrednio jako coś co jest (.) <<wyraźnie>
               spirytualne> =prawda ¯°hh
{38:10}0149    <y: m: (2.7) i co do´tyczy sfery du↑CHOWEJ
{38:14}0150GP  ?hy
```

Im weiteren Verlauf des Interviews werden zum einen (a) Eliminanten genannt und zum anderen (b) wird die Funktion des Fachneologismus sowie die damit zusammenhängende Konzeptualisierung der musikologischen Gattung erläutert. Eliminanten sind als Ausdrücke zu verstehen, die bei der Erkenntnisarbeit am Fachneologismus zwar berücksichtigt, jedoch aus verschiedenen Gründen in den Zielterminus (Fachneologismus) schließlich nicht aufgenommen wurden. *oda* [dt. Ode] und *piosenka* [dt. Liedchen] fallen hier als die allerersten Eliminanten. Aus dem attributiven Teil des Fachneologismus wurden *nabożne* [dt. fromme], *duchowne* [dt. geistlige], *religijne* [dt. religiöse] und *spirytualne* [dt. spirituelle] ausgeschlossen. Es ist dabei interessant, dass die ersten drei Ausdrücke relativ schnell nacheinander gesprochen sind, während vor *spirytualne*, dem letzten Eliminanten, eine recht lange, d. h. 2.3 Sekunden lange Pause vorangeht. Diese Tatsache lässt schlussfolgern,

πνευματικαῖς interpretiert Nikolakopoulos grundsätzlich u. a. nach B. E. Schweizer (1976: 157) sowohl auf die Wirkung des Geistes, des Übernatürlichen als auch auf das Bedürfnis der ersten Christen hin, zwischen den *heidnisch-profanen* und *mystisch-pneumatischen Oden* zu unterscheiden. Der deutsche Adjektiv *geistlich* erfüllt dieses Kriterium. Diese Argumentation entscheidet darüber, ᾠδαῖς πνευματικαῖς mit dem deutschen Fachneologismus *geistliche Oden* wiederzugeben (2002: 82–83).

dass *spirytualne* während des Interviews hinzugedacht ist und nicht Gegenstand der wirklichen Auseinandersetzung im Übersetzungsprozess war. Diese Hypothese wird meiner Meinung nach durch den Redebeitrag Nr. 164 bekräftigt [MK °hh nie: ↑CO jeszcze można wyelimi¯NOwać/ dt. Was kann man noch ↑AUS¯schließen]. Hier kommt die nachträgliche Reflexion des Übersetzers ans Licht. Die bereits angesprochene Schwäche des Verfahrens hat sich somit an diesem Beispiel gezeigt.

```
{46:22}0156MK  elimi¯NAnty ((przełyka)) (0.8)
{46:24}0157    [eliminan:]
{46:24}0158GP  [czyli ´pieśni] ¯pieśni duCHOwe (.) tak`
{46:26}0159MK  [´pierszy eli¯MInant]
{46:26}0160GP  [<<acc> dla ´tego ter¯MInu docelowego` który [się
               pojawił>]]
{46:28}0161MK  to jest że to jest ↑ODA (--) czyli nie bedzie ¯oda
               (.) tylko `PIeśń (1.2)
{46:33}0162    [ani nie: pio´SENKA (--) ani nie::]
{46:33}0163GP  [ ?h:]
{46:37}0164MK  °hh nie: ↑CO jeszcze można wyelimi¯NOwać
{46:40}0165    [<<h> ne> (.) raczej ´gł? gł`ÓWnie by? było to
               żeby wyeliminować <<zdecydowanie> pojęcie `ODA>]
{46:40}0166GP  [´?h: `?hm]
{46:45}0167MK  ((mlaśnięcie)) y:: s tego członu du´CHOwny
               du`CHOwe °hhh (0.9)
{46:50}0168    y: pojęcie ?takie jakie s na`RZUCA y: tłuma (.)
               niektóre tłumaczenia biblii (-) czyli pełne ´DUCHA
               (1.7)
{46:58}0169    y::: na↑BOŻNE °hh (-) du¯CHOWNE (0.7) reli¯GIJNE`
               (2.3) spiritu`ALNE °h (1.1) ´TO są elimin`anty
```

Die Suggestion einer Äquivalenz der Kategorien hinsichtlich der Musikgattung, und genauer, der Konzeptualisierung des byzantinischen Kanons durch die poetische Form ᾠδαῖς πνευματικαῖς und einer äquivalenten religiösen bzw. literarischen Form in der polnischsprachigen Kultur und Sprache schließt der Übersetzer mit einem klarem *nein* ab. Mit *pieśni duchowe* verbindet Kaziński mittelbar protestantische Kantionale, die – wie er unten angibt – seit dem 16. Jh. in Polen belegt sind. Die darin enthaltenen Lieder, unter anderem ihre Form, Anordnung etc. haben jedoch mit dem byzantinischen Kanon nur wenig gemeinsam.[6] Aus diesem Grunde dürfen sie nur bedingt mit ᾠδαῖς

[6] Die Recherche ergab eine Reihe evangelischer Kantionale, die allerdings mit der archaischen Form *pieśni duchow**ne*** betitelt sind. Hier seien einige davon angegeben: (1) *Kancyonał pieśni duchownych y psalmów świętych, na wieczną wielkiego boga oica, y syna y ducha świętego chwałę, a jednoty prawowiernego kościoła bożego pożytek pospolity sporządzony y wypolerowany y wydany roku 1591 w Toruniu,* (2) *Kancyonał, to iest: księgi psalmów y pieśni duchownych na chwałę Boga w Troycy Swiętey*

πνευματικαῖς und mit dem Fachneologismus *pieśni duchowe* in Verbindung gebracht werden. *Pieśni duchowe* sind keine Hymnen, deren Funktion es ist Gott zu preisen oder Gott zu danken. *Pieśni duchowe* sind auch keine Psalmen, von denen die Dawidischen ein kanonischer Teil der Heiligen Schrift sind. *Pieśni duchowe* stellen dem Übersetzer nach die Auseinandersetzung mit der Seele dar, sie thematisieren Sachverhalte, die die Seele betreffen. In der Tat ist das die einzige Funktion, die den byzantinischen ᾠδαῖς πνευματικαῖς und den evangelischen *pieśni duchowne* – diese werden heutzutage eher mit *pieśni nabożne* [dt. fromme Lieder] übersetzt – gemeinsam ist. Da mit dem polnischen Fachneologismuns *pieśni duchowe* auf eine Kategorie für sich referiert wird, nämlich auf eine bestimmte Zahl, Form, Adressierung, Funktion etc. geistiger Lieder, die jeweils einen anderen byzantinischen Kanon konstituieren, handelt es sich hier in der Tat um eine neue religiöse, musikologische, alles in allem um eine neue kulturelle Konzeptualisierung, die mit der Herausgabe von *Historia muzyki i hymnografii bizantyjskiej* in die Zielkultur und -sprache eingeführt wird.

```
{39:35}0163 MK [°hh [↑NIE MA ↑NIE MA to znaczy¯y: b y:::¯`tAk]
             ´nie ma¯]
{39:43}0164    y: y je´DYne s czym mi się to ko´JARZY ↑ISTNIEJĄCYM
             to¯ z na przykład tytu´ŁAmi pewnych ↑KANCJONAŁÓW¯
{39:50}0165    y: złaszcza´PROTESTANCKICH które sie od szesnastego
             WIeku y: w ´polsce poja ´WIły y::¯
{39:57}0166    czyli z z´zbiorów ¯PIEśni (-) °h reli´gijnych i(-)
             mogły takie zbiory sie ´nazywać albo
{40:05}0167    pieśni <<rall> du´CHOWE> <<acc> albo pieśni>
             na ´BOŻNE¯ prawda¯
{40:08}0168    to na`BOżne (-) na ´albo właśnie pieś pieśni
             <<łagodnie >du´ CHOwe¯pieśni na `BOŻNE> °hhh
{40:14}0169    y::: więc więc´co to `JEST no to jest (--) to jest
             ´pieśń (1.4)
{40:20}0170    r ´ROZWAŻAJĄCA s(--) ¯sprawy dotyczące `duszy
```

iedynego, Oyca, Syna y Ducha Swiętego, za zgodą wszystkich zborów ewangelickich koronnych, W. X. Litewskiego, y Panstw do nich nalezących, z dawniejszych kancyonałow psalterzow y katechizmow zebrane, y k'woli iedno stayne mu uzywani wydane 1782 w Wschowie. Pieśni duchowne referieren hier auf kirchliche, fromme Lieder, die jeweils für bestimmte Feste des liturgischen Kalenders bestimmt sind, zum Beispiel *Himny albo Piesni duchowe, A Naprzod na Adwent To iest: na pamiątkę przyscia pana naszego Iezusa Chrystusa.* Äquivalente Gesangbücher sowohl aus der evangelischen als auch aus der katholischen Tradition sind im deutschsprachigen Raum anzutreffen, zum Beispiel *Cantionale Sacrum, Das ist, Geistliche Lieder, von Christlichen und Trostreichen Texten, Mit 3. 4. 5. oder mehr Stimmen unterschiedlicher Autorum: Für die Fürstliche Land- und andere Schulen im Fürstenthumb Gotha, Auffgnädige Fürstl. Verordnung in dieses bequeme Format zusammen gebracht und gedruckt zu Gotha im Jahr 1646 durch Johan Michael Schall.*

{40:25}0171 <<dim> po ¯poruszająca spray dotyCZĄce `duszy>
{40:28}0172 nie jest ↑HYMNEM bo hymn jest ¯POCHWALNY °h (.)
albo dzię´CZYNNY
{40:32}0173 <<dim> prawda mama kate´gorie> (.) <<f> ↑↑PSALM>
p¯SAlm to jest ´konkretna: ¯forma: biblijna¯ h::
{40:39}0174 [która sie wiąże <s: (1.1)> królem da´WIDEM¯ [y::
i księgą ↑PSALMÓW] prawda która jest kano ´NICZNĄ
częścią pisama¯]
{40:39}0175GP [↑tak no i te te oczy´WIście (niezrozumiale)]
{40:47}0176MK więc tutaj są(.) te rzeczy´WIście (.) te
rozróż´NIENIA <y: i (2.1)> °h i i w tym sen´SIE
(--) rzeczywiście jest to ↑WPROWADZENIE
{40:56}0177GP [↑↑NOWEJ [KATEGORII ´nowej kate`GOrii no właśnie´]]
{40:56}0178MK [´nowej kate`GORII (niezrozumiale)]

Zur Sicherstellung des Sachverhaltes folgt nachträglich eine zusätzliche Nachfrage — das ist ohne Weiteres *der* Vorteil des Intensivinterviews – nach der eigentlichen Legitimierung des Fachneologismus. *Pieśni* und *duchowe* sind an sich übliche Bestandteile einer Kollokation und stellen jeder für sich weder einen neuen Ausdruck noch Terminus dar. Der Übersetzer beruft sich bei der Beantwortung dieser Frage auf die formalen Kategorien der Disziplin, konkret auf die musikalische Formenlehre und verweist auf Wörterbücher der musikalischen Formen, wo dieser Terminus als eine sanktionierte Liedform nicht anzutreffen sei. Dabei wird sein zu Beginn entschiedenes *nein* durch *raczej* [dt. eher] abgeschwächt (siehe unten Redebeitrag 0202).[7] Dies lässt auf die Absenz einer genaueren Prüfung des Sachverhaltes während der Übersetzung schließen.

{01:03:49}0195GP °h ↑↑ALLE ??(.) <<h> ↑kiedy mamy> no DO`brze (.)
neologizm specjali´styczny
{01:03:53}0196 (1.0) <<przełyka ślinę> mamy słowo ´PIśni i mamy
słowo du`CHOwe (.) co tu jest ´no`wego w tym
wyrażeniu`
{01:03:57}0197MK (1.3) °h <m: (1.6)> (0.6) <<cmoknięcie>> (3.7)
{01:04:05}0198 !JEŚLI! (.) rozpatru↑JEmy: y rzecz for´MALNIE
z punktu widzenia¯
{01:04:09}0199 jeżeli (.) jeżeli y: specjali!ZACJĄ! o którj
m: zależy ´Co (.) jak określ´imy to pojęcie
SPECJALIZACJA¯
{01:04:15}0200 <<p> w tym wypadku`> <<cresc> ´jeżeli °h ¯jeżeli
¯określimy specjali´zacja jako (.) na przykład¯>

[7] Die bibliographische Recherche ergab ein zweibändiges Wörterbuch der musikalischen Formen von Aleksander Frączkiewicz, das 1988 in Kraków mit dem Titel *Formy muzyczne* herausgegeben wurde. Unter den darin zusammengetragenen Einträgen gibt es keinen Hinweis auf *pieśni duchowe.*

```
{01:04:20}0201   °h (-) zbiór (--) określeń ↑FORMALNYCH na ´FOrmy
                 utworów¯
{01:04:26}0202   <<h> no to nowe jest to że: y: że: y że> <<acc>
                 raczej ´NIE MA takiej kategorii jak
                 ´pieśńdu´CHOWA> (.) <<all> do tej pory nie
                 istniała> (0.8)
{01:04:32}0203MK [´to jest (.) w ´TYM sensie jest ´NOWE (2.4) °h°]
{01:04:32}0204GP [?hy]
{01:04:37}0205MK [<<f> że ´znajdziesz (.) że jak ´otworzysz sobie
                 ´SŁOWNIK ¯SŁOWNIK °h]
{01:04:37}0206GP [[no tak tak tak (.) tak]]
{01:04:40}0207MK <<dim> ↑FORM MUZYCZNYCH (-) y: to ?to ?ni nie
                 ´BĘdzie tam y:: takiego pojęcia jak> ´pieśń
                 `duchowa
```

Die Gründe, warum *pieśni duchowe* mit *pieśni nabożne* und *pieśni religijne* nicht gleichzusetzen sind, sind plausibel. Byzanz hinterließ auf dem polnischen Gebiet keine beständigen Spuren. Die Aufnahme der byzantinischen Tradition und des orthodoxen Glaubens durch die polnischen Gläubigen erfolgte über die russisch-orthodoxe Kirche. Deshalb war und bleibt das Inventar der griechischen Termini unter großem Einfluss der russischen ggf. weißrussischen und/oder ukrainischen Sprache und Kultur. Dies bewirkte, dass viele griechische Termini, zum Beispiel der griechische Terminus στιχηρόν, grammatisch falsch ins Polnische aufgenommen wurden. Dass ein russischer Orthodoxe den griechischen Plural στιχηρά wegen der Flexionsendung *-a* als eine feminine Singularform interpretierte und nicht als Neutrum Plural [gr. τὸ στιχηρόν, τὰ στιχηρά], ist durchaus motiviert. Das hatte zur Folge, dass СТИХИ́РА bis jetzt wie andere russische feminine Substantive dekliniert wird, und zwar СТИХИ́РЫ, СТИХИ́РЕ, СТИХИ́РУ, СТИХИ́РОЙ, СТИХИ́РЕ. Trotz der langjährigen Tradition im Gebrauch von *stychira* durch die polnischen Orthodoxen, entscheidet sich Kaziński, dieser Praxis entgegenzuwirken und deklinierт *stychiron* nach dem Paradigma *stychironu, stychironem, stychirony, stychironami, stychironów* etc. vor allem, um den rechten griechischen Singular, die ursprüngliche Referenz und damit auch die Fachkategorie Στιχηράριον[8] in den Vordergrund zu rücken. In diesem Fall korrigiert der Übersetzer völlig bewusst diesen Fehler und bricht mit der sekundären Adaptation des Terminus ab, genauso wie er übrigens bei dem Neologismus *psalta* handelte.

```
{00:42:34}0180MK jeżeli ja jak ´tłumacz rozpoznaję ´błędno bł bł
                 bł ´ĘDNOŚĆ czy pewien rodzaj nie wiem` ´SKAŻENIA¯
{00:42:40}0181   (0.6) <<cmoknięcie>> czy jakiegoś (.)
                 niezrozu´MIEnia które legło u PODstaw ¯°hh
```

[8] Στιχηράριον ist eine Sammlung von στιχηρά, die für das Abend- und Morgenoffizium des liturgischen Kalenders bestimmt sind. (vgl. Wellesz 1961: 142–143).

```
{00:42:44}0182   y:: m jak? takiego wy´boru¯ (-)
{00:42:47}0183   <m: (00)> no tutaj ´przykładem jest to słowo °hh
                 (-) ↑STYCHIRA ↑STYCHIRON`
{00:42:54}0184   <<p> prawda:↑> to znaczy jeżeli mamy °h (.)
                 greckie słowo ´stychira to jest liczba ´MNOga¯
{00:43:01}0185   ale ↑↑ROSJANIN ?który sie ´zapoznał s: (.) nie
                 znał m języka grec? greCKIEGO¯ °hhh (-)
{00:43:08}0186   us´łyszał słowo sty´CHIRA no to zinterpretował
                 y:: słowo: jako:
{00:43:13}0187   <<len> rzeczownik y::: liczby poje´dyńczej>
                 <<all> rodzaju żeń´SKIEGO bo ma końcówke ↑↑A ¯>
{00:43:18}0188   MK [<<all> i w związku z tym zaczoł> °hh (-) y:
                 odmieniać to:: [według tego PARADYGM↑↑´ATU¯>]
{00:43:18}0189   GP [według tego paradygMATU` (-) ↑´TAK]
{00:43:24}0190GP[ ?hy]
{00:43:24}0191   nie rozu´MIEJĄC że to jest że to jest Y:: liczba
                 `MNOGA m: (..)
{00:43:30}0192MK i:: na przykład tutaj ´właśnie zdecydowałem sie
                 <<chropowato> ↑↑NAPRAWIĆ> ten `błąd
{00:43:35}0193   czyli uświa↑DOMIĆ <<dim>
                 rosjaninowi że robi> ´źle <<śmieje się hy hy hy
                 hy↑>
{00:43:39}0194   że to wynika z <<<chropowato>> ↑↑NIEUCTSWA> °h
                 NO´
```

5. Erkenntnisarbeit des Übersetzers – ein Rückblick

Die Konstitution und Übersetzung von Fachneologismen setzt Erkenntnisarbeit voraus. Ein Übersetzer, der im Begriff ist, einen (Fach-)Neologismus zu kreieren bzw. einen Ausgangsterminus in die Zielsprache und -kultur zu übersetzen, greift gezwungenermaßen auf seine epistemische Erfahrung zurück (vgl. Pawłowski 2014: u.a. 281–282, 2015b). Mehr noch, er kann sie sogar nicht verlassen, sodass aus der Erfahrung Anderer – wie man in der Alltagskommunikation durchaus falsch behauptet – wortwörtlich gelernt werden kann. Ich will damit sagen, dass Erkenntnisakte, -prozesse und -leistungen nicht nur individuell (vgl. F. Grucza 2012a: 13), sondern auch einmalig sind, geprägt durch diverse epistemische Wissensformanten-Typen (vgl. Pawłowski 2013: 203–208). Das heißt folglich, sie können nicht geteilt, ausgetauscht oder an Andere weitergegeben werden. Der Übersetzer kann zum einem die epistemische Erfahrung nicht verlassen, zum anderen ist er durch sie und durch seine eigene Erkenntnisleistung buchstäblich beschränkt. Dies soll ihn keineswegs daran hindern, neues Wissen zu schaffen, was bei Fachneologismen unmissverständlich der Fall ist. Der Übersetzer kann und darf neue Termini und neue Kategorien ins Leben rufen, wo auch immer er es für

nötig hält. Dies rechtfertigt und berechtigt ihn nicht nur als Mittler zwischen den Kulturen, sondern auch als Schöpfer der Zielkultur. Maciej Kaziński ist sich dessen durchaus bewusst (siehe Redebeitrag 0217 unten).

```
{00:59:17}0212 MK <<cmoknięcie>> że na´PRZYkład y:: <<pociąga
                  nosem °h>> (2.1) to pojęcie du↑CHOWY bywa
                  naduży↓WANE °hhh bywa naduży↑WANE¯
{00:59:31}0213    m::: i w związku s: tym ↑↑ISTNIEJE (-) <<rall>
                  ?pewne niebezpieczeństwo że zostanie to> (1.1)
                  <<len> zinterpretowane niekoniecznie> (0.9)
                  <<pp> ↑TAk> (0.5)  jakbym CHCIAŁ↓>
{00:59:45}0214 GP ?hy:
{00:59:47}0215 MK °hh (1.0) <<h> ↑tak> <<przełyka>> (1.1) jakby
                  użyćna przykład słowo (.) MIS´TYCZNY`
{00:59:54}0216    <y: (1.5)> ´WOlałbym znaleźćtaki termin` który
                  by jedno´ZNACZNIE¯ (1.2) wy´RAŻAŁ¯
{01:00:02}0217    [<<p> to co> °h (1.2) y:: (.) uwa to co ↑JA (-)
                  no bo <<acc> ↑KTO inny ´uważam¯>]
{01:00:02}0218 GP [ <<śmieje się>> hy::]
{01:00:08}0219 MK że: ↑SPEŁNIA °hh (1.2) y:: ´treść tego (.)
                  ´słowa¯
{01:00:14}0220    a <<acc> nie byłoby słowem> <<all> tak zwanym>
                  ↑↑WYŚWIECHTANYM i nad↑UŻYWANYM`
```

Die kognitive Struktur der Erkenntnisprozesse lässt sich so weit nicht erheben. Die zitierten Ausschnitte aus dem Intensivinterview mögen jedoch illustrieren, dass zumindest ihrer wirklichen Rekonstruktion und vor allem der Erkenntnisleistung, hier der Konstitution des Fachneologismus *pieśni duchowe*, nachgegangen werden kann. Wie genau sich der Erkenntnisprozess rekonstruieren lässt, hängt unmittelbar davon ab, wie sehr sich der Übersetzer bei der Übersetzung anstrengt. Mit anderen Worten, der Erfolg der Rekonstruktion steht im direkten Verhältnis zur Intensität der Erkenntnisarbeit bei der Konstitution eines Fachneologismus, vorausgesetzt, dass der Interviewte, wie bei Maciej Kaziński der Fall ist, aufrichtig mitarbeitet.

Literatur

Atteslander, Peter (2003): *Methoden der empirischen Sozialforschung*. Berlin/New York.

Brückner, Aleksander (1927): *Słownik etymologiczny języka polskiego.* Kraków.

Busse, Dietrich (2009): Textbedeutung und Textverstehen aus Sicht einer linguistischen Epistemologie. In: Bachmann-Stein, Andrea/Merten, Stephan/Roth, Christine (Hg.): *Perspektiven auf Wort, Satz und Text. Semantisierungsprozesse auf*

unterschiedlichen Ebenen des Sprachsystems. (=Festschrift für Inge Pohl) Trier. S. 45-56. http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/Germanistik/AbteilungI/Busse/Texte/Busse-2009-02-ur.pdf (8.08.2014).

Busse, Dietrich (2008a): Diskurslinguistik als Epistemologie. Das verstehensrelevante Wissen als Gegenstand linguistischer Forschung. In: Warnke, Ingo/Spitzmüller, Jürgen (Hg.): *Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*, Berlin. S. 57–88. http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/Germanistik/AbteilungI/Busse/Texte/Busse-2008-03-ur.pdf (8.08.2014).

Busse, Dietrich (2008b): Linguistische Epistemologie. Zur Konvergenz von kognitiver und kulturwissenschaftlicher Semantik am Beispiel von Begriffsgeschichte, Diskursanalyse und Frame–Semantik. In: Kämper, Heidrun/Eichinger, Ludwig (Hg.): *Sprache – Kognition – Kultur. Sprache zwischen mentaler Struktur und kultureller Prägung*, (= Jahrbuch 2007 des Instituts für deutsche Sprache) Berlin/New York. S. 73-114. http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/Germanistik/AbteilungI/Busse/Texte/Busse-2008-02-ur.pdf (8.08.2014).

Frączkiewicz, Aleksander/Skołyszewski, Franciszek (1988): *Formy muzyczne.* Bd. 1–2. Kraków.

Frisk, Hjalmar (1954-1972): *Griechisches Etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg, Bd. 1., S. 1–XXX, 1–938 [α-κο] (1960); Bd. 2., S. 1–1154 [κρ-ω] (1970); Bd. 3., S. 1-312 [Nachträge, Wortregister, Corrigenda] (1972) http://ieed.ullet.net/friskL.html (8.08.2014).

Grucza, Franciszek (2012a): Antropocentryczna a paradygmatyczna (tradycyjna) lingwistyka (stosowana) i kulturologia (stosowana). In: *Lingwistyka Stosowana – Przegląd.* 6 (2012). S. 5–43.

Grucza, Franciszek (2012b): Zum Gegenstand und zu den Aufgaben der anthropozentrischen Linguistik, Kultlturologie und Kommunikologie sowie zur gegenseitigen Vernetzung dieser Erkenntnisbereiche. In: *Kwartalnik Neofilologiczny.* LIX, 3/2012. S. 287–344.

Grucza, Sambor (2013): Język a poznanie –kilka uwag na temat rozważania ich wzajemnych relacji. In ders., Marchwiński Adam/Płużyczka, Monika (Hg.): *Translatoryka. Koncepcje –Modele –Analizy. Księga jubileuszowa ofiarowana Profesor Barbarze Z. Kielar z okazji 80. rocznicy urodzin.* Warszawa, S. 54–67. http://portal.uw.edu.pl/documents/7732735/0/Sambor+Grucza,%20Adam+Marchiński,%20Monika+Płuzyczka+(red.)%20-+Translatoryka.+Koncepcje+-+Modele+-+Analizy.pdf (8.08.2014).

Herberg, Dieter/Kinne, Michael/Steffens, Doris (Hg.) (2004): *Neuer Wortschatz: Neologismen der 90er Jahre im Deutschen.* Berlin/New York.

Nikolakopoulos, Konstantin (2000): *Die ‚unbekannten' Hymnen des Neuen Testaments. Die orthodoxe Hermeneutik und die historisch-kritische Methode.* Aachen.

Nikolakopoulos, Konstantin (1999): *Orthodoxe Hymnographie. Lexikon der orthodoxen hymnologisch-musikalischen Terminologie.* Schielern.

Pawłowski, Grzegorz (2015a): Kognitiv und/oder epistemisch? Auf dem Weg zur epistemologischen Semantik. In: *Glottodidactica* 1 (2015). S. 65–81.

Pawłowski, Grzegorz (2015b): Ein Plädoyer für die epistemologische Semantik. Einige Überlegungen zu ihrer Konzeption, zu ihren Aufgaben und zur Analyse der Fach-Text-Äußerungen. In: *Glottodidactika* 2(2015).

Pawłowski, Grzegorz (2015c): ‚auleta' und esbleibtalles beim Neuen! Zur Konstitution der polnischen Fachneologismen im Bereich der altgriechischen Musik. In: *Zeitschrift des Verbandes Polnischer Germanisten*, 4 (2015), 1., S. 45–63.

Pawłowski, Grzegorz (2014): ‚Eh, ich sing ja nicht dazu, um gehört zu werden'. Ein Beitrag zur Bedeutungskonstitution idiolektaler Ausdrücke am Beispiel gesungener Texte aus dem polnischen West-Roztocze. In: Żebrowska, Ewa/Steinhoff, Dirk/Jaworska, Mariola (Hg.): *Materialität und Medialität der sprachlichen Kommunikation*, (=Linguistik International. Akten des 47. Linguistischen Kolloquiums in Olsztyn), Frankfurt/M., S. 265–287.

Pawłowski, Grzegorz (2013): Bedeutungskonstitution: Zu epistemischen Formanten der idiolektalen Bedeutung In: Bartoszewicz, Iwona/Szczęk, Joanna/Tworek, A. [Hg.] *Linguistische Treffen in Wrocław 9. Im Anfang war das Wort II*. Wrocław/Dresden, S. 201-211.

Wellesz, Egon (1949/1961[2]): *A History of Byzantine Music and Hymnography*. Clarendon Press. Oxford.

Wellesz, Egon (2006): *Historia muzyki i hymnografii bizantyjskiej.* übers. v. Maciej Kaziński, Kraków.

Worbs, Erika/Markowski, Andrzej/Meger, Andreas (2007): *Polnisch-deutsches Wörterbuch der Neologismen: neuer polnischer Wortschatz nach 1989*. Wiesbaden.